

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Nr. 423.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 195.

Erste Ausgabe

Erste Ausgabe

Wittwoch, 10. September 1902.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 27.  
Telephon Nr. 188.  
Schiffelung: Dr. Walter Gebendelen in Halle a. S.

Wittwoch, 10. September 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 2.  
Telephon-Amt VIIa Nr. 11 292.  
Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

### Eine Statistik der letzten Ersatzwahlen.

In stiftunglichen Rechnungsjahren kann die „Freisinnige Zeitung“ auf eine Weisheit Anspruch erheben. Wenn aber ein Anderer Berechnungen anstellt und dabei zu Resultaten kommt, welche dem Standpunkte des Freisinnigen nicht günstig sind, so ist das nichts weiter als eine „statistische Spielerei“. Als eine solche bezeichnen die „Freisinnige Zeitung“ nämlich eine durchaus unzutreffende Berechnung, welche die „Mitteilungen für die Vertrauensmänner der national-liberalen Partei“ aufgestellt haben über das Ergebnis derjenigen Nachwahlen, welche bereits unter der „Vrotmücherei“ stattfanden. Es handelt sich im Ganzen um 17 Wahlkreise. In diesen sind, abgesehen von den zerstreutesten Stimmen, im Jahre 1898 insgesamt 346 256 Stimmen abgegeben, bei den Ersatzwahlen 380 254 Stimmen, also 33 998 oder 9,8 Proz. mehr. Davon haben die Kandidaten gegen den „Vrotmücher“ erhalten 1898: 116 573, bei den Nachwahlen 125 729 Stimmen, also 91 566 mehr. Die extremen Agrarier in diesen Kreisen erhielten von 12 770. Demgegenüber erhielten in den fraglichen Kreisen die Anhänger des Regierungsentwurfes 1898: 208 384, bei den Nachwahlen 220 456 Stimmen und somit einen Zuwachs um 12 072. Von je 100 abgegebenen Stimmen erhielten die Radikalen 1898: 33,7 Proz., bei den Nachwahlen 33,1 Proz., die Gegner einer Verfassung 6,1 Proz. bezw. 5,9 Proz., und die Freunde einer Verfassung 60,2 Proz. bezw. 58,8 Proz. Auf Grund dieser Berechnungen kommen die „Mitteilungen“ zu dem Ergebnis, daß die Vrotmücherei für die Freunde einer Verfassung keine ernstlichen Schwierigkeiten bieten könne, da die schätzbarere Richtung im Wesentlichen liege. Inwieweit repräsentierten nämlich die Schützlinge in diesen 17 Wahlkreisen 66,9 Prozent der Wähler gegen 66,3 Proz. im Jahre 1898. Die Gegner des Schützlinges sind aber, wie oben bemerkt, von 33,7 Proz. im Jahre 1898 bei den Ersatzwahlen auf 33,1 Prozent gesunken. Die unangenehme Wahrheit muß natürlich der „Freisinnigen Zeitung“ ganz und gar nicht, darum ist ihr die ganze Rechnung eine „statistische Spielerei“. Sie meint also, es sei bei Ersatzwahlen immer der Zufall im Spiele, welche Wahlkreise gerade in Frage kämen. Dem gegenüber muß man aber bemerken, daß bei Ersatzwahlen der Radikalismus immer besser abschnitten pflegt, weil das ganze Meer seiner Agitatoren dann für einen Kreis mobil ist. Alle Kreise reichen nicht hin, das unangenehme Resultat zu ändern, daß in den 17 Kreisen die Schützlinge zugenommen haben, während die Vrotmücher-Schreier zurückgegangen. Daß der „Frei. Stg.“ das fatal ist, begreifen wir, denn begreifend für den kommenden Kampf kann diese Tatsache auf ihre Schauern ganz gewiß nicht wirken.

### Kalender-Agitation.

Auf die Agitation durch Massenverteilung von Kalendern, die darauf zugeschnitten sind, die Landente aufzufaden und den Massen auf die fröhliche Landbewirtschaftung zu übertragen, hat die Sozialdemokratie den höchsten Werth. Hunderttausende solcher Agitationskalender, die das ganze Jahr in den Händen der Empfänger bleiben und deren Quartier immer und immer wieder gelesen werden, überdauern das ganze Land. Verflucht man auch die Verteilung im Großen zu verbinden, so wird es doch immer gelingen, wenigstens einzelne Exemplare an den Mann zu bringen.

„Einem geländeten Gaul ficht man nicht ins Maul“, sagt mancher Landmann und nimmt dem diebermännlich auftretenden „Genossen“ den Kalender ab. Aber auch schon einzelne Exemplare solcher Schriften, die für ihren Zweck außerst geschickt zurecht gemacht sind, können Unheil stiften. Die darin aufgestellten Behauptungen und die aus dem dargebotenen Gemisch von Wahrheit und Lüge gezogenen Schlüsse sind so süß, daß Leidtragliche davon beunruhigt werden können — wenn sich nicht Leute finden, die eine sachkundige und allgemein verständliche Widerlegung unternehmen können. Um dies zu ermöglichen, ist aber die Beschaffung geeigneten Materials nötig, und an diesem hat es bisher gefehlt.

Seit vorigem Jahre aber erscheint ein vom Ausschusse der Wahlfraktionen auf dem Lande herausgegebenes „Dorfkalender“, der speziell für den Zweck geschrieben ist, um ein Gegenmittel gegen den sozialdemokratischen Agitationskalender zu bilden. Hier wird der Zusammenhalt der Landbewohner gefördert, und den Landente in unterhaltender, volkstümlicher Form Rath und Belehrung gegeben. Wie es den Arbeitern in der Großstadt geht, wird erzählt, um das Verderbliche der Landflucht vor Augen zu führen. Wie gegenständig das Genossenschaftswesen auf dem Lande wirkt, wie bei Verwerthung der verschiedenen land-

wirtschaftlichen Nebenprodukte vortrefflich verfahren werden kann, wie die Fütterung und Pflege des Viehes zu besorgen ist; über alle diese und noch manche andere Dinge bringt der Dorfkalender Aufschlüsse, die auf Erfahrung beruhen. Dabei ist er mit Bildern reich geschmückt und läßt es auch an harmlosem Humor nicht fehlen.

Der vorige Jahrgang des Kalenders hat bereits, wie wir wissen, mit Erfolg zahlreiche Vertheilungen gefunden. Wir empfehlen ihn auch bei seinem Neu-Erscheinen zur Massenvertheilung als Gegenmittel gegen die sozialdemokratischen Machwerke. Parteientendenz hat der Kalender nicht. Er lehrt Gottesfurcht, Königstreue und Nächstenliebe; eignet sich also als Gabe von konservativer Seite vortrefflich. Wenn jeder, dem ein sozialdemokratischer Kalender in die Hand gedrückt worden ist, im Umhauß für diesen den Dank ausspricht, so wird er in jeder Hinsicht zufrieden sein und nicht nur selbst von dem Gifte der Massenflucht verschont bleiben, sondern auch daran mithelfen können, daß das platte Land gegen dieses Gift immun erhalten wird.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 9. September.

\* Der Kaiser und die Kriegerevone. Bei seinem Trinkspruch auf das fünfte Armeekorps hat Se. Majestät der Kaiser auch der Kriegerevone in wahrhaft herzerquickenden Worten gedacht. Er sprach:

Ich würde aber bei Meinem Trinkspruch auf das Armeekorps nur zur Hälfte seinen Leistungen gerecht werden, wenn ich nicht zugleich an das andere Armeekorps dachte, das heute im schwarzen Rock, dem Hut in der Hand, mit seinen Fahnen vor uns stand, die 8000 Krieger, die in der Straße aufmarschirt standen. Auch sie haben zu Meiner Seele gesprochen. Es reiche ich dort Kreuz und Schnalle an Schnalle. Das sind die Leute, die die Gefährliche des Korps geschrieben haben, die mitgeholfen haben, unser Vaterland zu einigen; das sind die Kämpfer, die Meinem Vater in die blauen Augen geschaut haben, als sie ihm den Sieg erschufen hatten. In den Glückwünschen an Mein Korps möchte ich daher auch Meine Freude mittheilen über die vorzügliche, tadellose Haltung der Kriegerevone, die ich heute gesehen habe. Mögen diese Leute den jungen Soldaten als Vorbilder dienen, daß der alte Weist jener Kriegeskameraden sich immerdar beizubehalten möge.

Diese Worte richten sich, wie aus dem Schlußsage hervorgeht, nicht allein an die Krieger, die an der Hofener Parade theilgenommen oder dem fünften Armeekorps angehört haben. Sie sind an sämtliche deutsche Kriegerevone, in denen der Geist der Königstreue und Vaterlandsliebe lebendig ist, gerichtet. Jeder alte Krieger wird mit Stolz diese feierliche Anerkennung lesen und für jeden wird sie ein neuer Ansporn sein, immerdar zu der Seele ihres obersten Kriegsherrn zu sprechen und den jungen Soldaten als Vorbilder zu dienen.

\* Der Kaiser und Prinz Heinrich treffen auf der Nacht „Hohenzollern“ am 20. September in Hamburg zur Besichtigung der neuen Rüstwerke Hofenanlagen ein. Ein offizieller Empfang ist vorgezogen.

\* Unglaubwürdige Werbung. New-Yorker Blätter berichten, Prinz Heinrich werde als deutscher Spezialdeputierter die Weltumsehung in St. Louis beabsichtigen. — Der Werbung dürfte nur ein fechtiger Wunsch der nordamerikanischen Bevölkerung als Begründung innewohnen.

\* Befähigung einer Entschädigung. Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, hat der Evangelische Oberkirchenrat sich der Entscheidung des Königl.lichen Konfessionsrats in Berlin in Sachen des Pastors Reichardt angeschlossen, wonach die Wahl Reichards zum Oberprediger an der Charlottenburger Luisenkirche nicht befristet werden dürfte.

\* Aus der konservativen Partei. Die „Zgl. Abf.“, die bekanntlich häufig das Gras wachsen hört, selbst da, wo gar keins ist, hatte dieser Tage die Behauptung aufgestellt, der frühere parlamentarische Führer der konservativen Partei, Landesdirektor Frhr. v. Mantuffel in der „Konf. Corr.“ die Erklärung, daß er nicht daran denke, wieder ins parlamentarische Leben zurückzukehren.

\* Umpflanzung für Getreide sollen nun endlich von der Kommerzialen Hofbehörde für amerikanische Importe eingeführt werden. Doch hiermit um wenigstens ein Anfang gemacht wird, ist sehr dankenswerth. Die Deutsche Agrarforsehung“ lenkt aber die Aufmerksamkeit der Centralinstanz auf die Thatsache, daß nur ein Theil des amerikanischen Getreides direkt über Hamburg eingeführt wird. Sehr große Quantitäten werden über die Niederlande eingeführt, und gerade bei diesen Transporten liegt die Gefahr ganz besonders nahe, daß sie kanadischen Umpflanzungen sind und daher miderredlich zu den Vorzugsolligen herineinlassen werden.

Nachdem man den zur wirksamen Durchführung der Differenzierung kanadischen Getreides seit Jahren von uns geforderten Umpflanzungsmaßnahmen nunmehr grundsätzlich zu fordern genügt scheint, hoffen wir, daß auch die Ausfuhrung dieses Grundgesetzes wirklich zweckmäßig, also an allen Importstellen erfolgen wird.

\* Rückföhrliche Stadtväter. Die Berliner Stadtväter haben bekanntlich Beratungen gepflogen, wie der Reichssteuertheuerung abzuwehren sei. Sie sind als praktische Männer zu dem Ergebnis gekommen, daß „andere Leute“, nämlich die Landwirthe durch Deffnung der Grenzen genöthigt werden sollten, den Großhändlern billiges Vieh zu verschaffen. Es ist den Herren bequemer gewesen, „man so zu thun“, als ob die Fleischnahrung verbilligen wollten, anstatt wirklich mit billigeren Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, billigere Fleischpreise für Berlin herbeizuföhren. Freilich, aus anderer Leute Tadel wirthschaftlich es sich bequemer, aber hätte die Verwaltung der Reichshauptstadt nicht die Möglichkeit, an den eigenen Markt den amerikanischen Fleisch zu importiren, so wäre die Fleischtheuerung und auch die Steuererhöhung sollen aber an der Wale geführt und gegen die „Agrarier“ verhebt werden. Was aber läge der Berliner Stadtväterverwaltung näher, als durch positive Maßregeln in das Fleisch zu verbilligen? Solche positive, sofort wirkende Maßregeln wären: Einführung der Schlachthofgebühren, Ermäßigung der Standgebühren für die Markthallen, Erleichterung des Markthallenhandels für Landfleischler! — Natürlich müßten diese Maßregeln unter der Bedingung getroffen werden, daß sie den Konumenten und nicht etwa den profitgierigen Großhändlern zu Gute kommen. Es ist ganz erstaunlich, daß nicht wenigstens die „Völkerverständlichen“ Sozialdemokraten auf den Gedanken verfallen sind, die durch die Berliner Stadtväterverwaltung jahreslang betriebene Fleischtheuerung wenigstens zeitweise aufzuheben! Willst du beantwortet die Regierung die geplante Berliner Eingabe um Deffnung der Grenzen mit dem Himwels auf die kommunale Fleischtheuerung.

\* In dem 26. deutschen Juristentage, der am heutigen Dienstag in Berlin seinen Anfang nimmt, hat bereits zahlreiche Theilnehmer aus allen Theilen des Reichs und auch die Vertreter der Provinzen eingetroffen. Dienstag Abend findet in der „Berf.“ Begrüßung der Theilnehmer durch die Berliner Juristische Gesellschaft statt.

\* Vom 3. Kongreß der deutschen Wieservereine in Frankfurt a. M. wird von dort geschrieben: Die Verammlungen, welche 28 Vereine mit 14 000 Mitgliedern bezirkten, nahmen nach dem Bescheid des Reichstages, der Sozialistischer Partei, der sich energig für Zulassung der Biersteuer und gegen die dem Wieser aufserlegte Unterhaltungsgebühr aussprach, zu der geplanten Einführung eines einheitlichen Wieservertrages Stellung. Nach einer lebhaften Debatte wurde beschlossen, dem Verbandsvorstand die Angelegenheit zu übergeben, der sich mit allen deutschen Wieservereinen in Verbindung setzen soll, damit der nächste Verbandstag eine feierliche Sitzung in dieser Hinsicht bringe. Darauf fand eine Verammlungen statt, in der A. Sammaische-Berlin über das Thema: „Warum brauchen wir eine große Wohnungsreform?“ und Stadtvatermeister Dr. Heinrich Hofler-Frankfurt a. M. über „Die Aufgaben des Staats in der Wohnungsfrage“ sprach. Der zweite Theil der verlangte Befähigung von billigen Wocerrain, Organisation des Aufweides und eine staatliche Wohnungsinpektion. Es seien, um einigezu erörtern die Verhältnisse zu schaffen, in Deutschland 600 Millionen Mark Kapital aufzubringen. Man müßte jedoch die Hälfte in der Wohnungsinpektion. Der dritte Theil der gemeinsamen Reformprogramm entwerfen, damit diese lokale und wirtschaftliche Frage einer Lösung entgegen geführt werde; seine Resolution in diesem Sinne wurde angenommen und damit der Kongreß geschlossen.

\* Antrag für Radfahrer. Aus Spandau schreibt man der „Nat.-Ztg.“: An der Mittagspause wird in der Stadt eine sozialpolitische bedeutsame Neuerung geplant worden. Dieser Tage wurden die Direktoren der Königl.lichen Radfahren in Spandau zu einer Konferenz nach dem Kriegsministerium berufen. Gegenstand der Besprechung war der Wunsch, daß in Zukunft allen Radfahrern ein Recht zu den öffentlichen Radfahren zu gewähren, während dessen Dauer sie keinen Verlust am Einkommen erleiden. Nach dem Ergebnisse der Konferenz ist anzunehmen, daß die Radfahrer auf 8-14 Tage bemessen wird. Der für diese Zeit zu gewährenden Verdienst soll nach dem Durchschnittslohn berechnet werden. Die Einführung dieses Antrages der Arbeiter wird vorausichtlich nach dem 1. April 1903 erfolgen.

\* Arbeiterkatholik. Die reichstiftliche Kommission hat angeordnete nur geübte Ausbildung für Arbeiterkatholik tritt im Oktober zum ersten Male unter dem Vorthe des Präsidenten Wilhelm I. zu einer Tagung zusammen, deren Arbeitssitzung erst etwa auf eine Woche entfallen wird. Das vorliegende Arbeitsmaterial dürfte also eine notwendige kurze Tagung nach im Laufe dieses Jahres, vielleicht schon im November, beanstanden.

\* Das sozialdemokratische Aktionskomitee der Berliner Eisenbahner. Zum ersten Male ist das sozialdemokratische Aktionskomitee der Berliner Eisenbahner (Gruppe des Verbandes) mit einer Kundgebung, die die große Gefahr der Bewegung für den Staat zeigt, an die Öffentlichkeit getreten. In Kottbus sind Rangierer in den Ausland getreten. Natürlich hat die Eisenbahndirektion von den verschiedenen Berliner Bahnhöfen Rangierer nach Kottbus geschickt, um keine Unterbrechung in dem wichtigen Betriebe des Rangierens eintreten zu lassen. Es ist auf diese Sache eingetreten. Das Aktionskomitee der Berliner Eisenbahner ist darüber tief betrübt, daß

\*) 300 Exemplare Dorfkalender für 1903. Verlag von Zietze in Halle a/S. (4 \* 108 S.). Preis im Einzelnen 50 Pf. Von 20 Exemplaren ab 45 Pf., 50 Exemplare ab 40 Pf., 100 Exemplare ab 35 Pf., 250 Exemplare ab 30 Pf., 500 Exemplare ab 25 Pf., 1000 Exemplare ab 20 Pf. Größere Mengen nach Vereinbarung.

sich Berliner Rangirer gefunden haben, die die Streifenben erziehen. Sie sind, wie es nach der „Nat.-Zg.“ in dem Aufsatz an die Eisenbahner Berlins und Umgebung heißt, bestimmt unterwerfen ihren kämpfenden Kollegen in den Rücken gefallen. „Das wäre vermieden worden, wenn wir über eine starke Organisation verfügten.“ Es heißt das mit anderen Worten: Hat der sozialdemokratische Eisenbahnerverband die Macht, so wird er den Eisenbahnbetrieb regeln; er wird nicht dulden, daß, wenn irgendein Ausfall der Eisenbahner ausgedrückt ist, die Ausländeren erstet werden dürfen. Weiter heißt es in dem Aufsatz: „Kollegen! Bedenkt, daß auch wir zu Hagen mit aufzureisen zu sehr großen Nachschub haben, und deswegen ist es auch nicht ausgeschlossen, daß wir Berliner in die Lage versetzt werden, in die untere Kolbitzer Kollegen gekommen sind. Darum, Kollegen, tretet Mann für Mann dem Verband der Eisenbahner Deutschlands bei.“ Zum Schluß seines Aufsatzes giebt das Berliner Komitee sechs Aufnahmestellen für den Verband an. Wenn sie auch wohl wenig zu thun haben werden, so zeigt doch die ganze Aufmachung, daß eine große Aktion des sozialdemokratischen Eisenbahnerverbandes vorbereitet.

Der Zwischenfall vor Haiti. Eine New-Yorker Depesche des Londoner Blattes „Central News“ meldet, die Vereinigten Staaten des Westindien, sich nicht in den Streit zwischen dem Reich und Haiti einmischen zu lassen. Nach Roosevelt, die Monroekolonne durch das Vorgehen des „Panther“ nicht verletzt werde. Mehrere Londoner Blätter besprechen den Zwischenfall. Die „All Mail-Gazette“ glaubt, Deutschland bringe zweifelsohne von Begier, der Welt zu beweisen, daß es seine Marine nicht für nichts geschaffen habe. Es sei möglich, daß der deutsche Kapitän so willkürlich gehandelt habe. — Das ist wieder so unheimlich und gefährlich, wie es nur in englischen Blättern gelesen werden kann. Die Züchtigung von See-Räubern u. dergl. hat natürlich mit der Monroekolonne nicht das geringste zu schaffen. Aus New-York wird denn auch der „Morning Star“ folgende treffende Telegramm übermittlelt: „Das Vorgehen des deutschen Kanonenbootes „Panther“ findet bei allen Kreisen. Der Standpunkt der amtlichen Kreise in Washington ist der, daß die Angelegenheit ausschließlich Deutschland und Haiti angeht. Präsident Roosevelt hat es abgelehnt, sich über den Zwischenfall auszusprechen.“

Der transkontinentale Telegraph in Afrika. Aus England kommt die Nachricht, daß der Bau des transkontinentalen Telegraphen in Afrika eingestellt worden ist. Die Arbeiten am Tanganika ruhen vollständig, daher ist die Linie auch noch nicht bis Udschidihi vollendet, obwohl schon im Dezember 1900 die Vorarbeiten der Autonomie dort eingeleitet waren. Der Stillstand dieses Baues beruht auf den verschiedenen Interessen sehr nahe, als 1899 zwischen der Reichsregierung und der transkontinentalen Telegraphen-Gesellschaft ein Abkommen geschlossen worden ist, durch welches die Gesellschaft verpflichtet wurde, außer den für ihre Zwecke erforderlichen Trüben auch einen solchen für den Verkehr von Deutsch-Ostafrika anzubringen. Die deutsche Regierung erhielt das Recht, telegraphische Stationen zu errichten und zu betreiben. Bekanntlich ist auch schon in Wismar a. d. Burg am Städtchen des Tanganika eine solche Station durch einen deutschen Telegraphenbeamten errichtet worden. Das ganze Abkommen ist nunmehr nicht mehr in Geltung, die Telegraphen ganz liegen bleiben, wir stehen dann vor einer ganz neuen Lage. Wir sind nun mit dem Telegraphenbau ganz auf uns selbst angewiesen, und der vom Reich in Angriff genommene Bau einer Linie von der Küste über Labora nach den großen Binnenland bekommt nunmehr eine erhöhte Bedeutung. Aus manchen Anzeichen ist zu entnehmen, daß die Mittel zum Weiterbau nicht vorhanden sind. Schon Mödres selbst hat Zurückweisungen erfahren, als er Finanzkommissar oder einen anderen Zustuh vom englischen Kabinett für seine

Wahnen in Afrika nachdrückte. Das diesem einflussreichen Manne nicht gelang, wird jetzt Niemand mehr versuchen. Die Aussichten haben sich auch noch verschlechtert, da die englische Finanzwirtschaft durch den südafrikanischen Krieg erschüttert worden ist. Die südafrikanische Krise, die jetzt ihrem Ende zueilt, wirkt auf das ganze britische Afrika ein. Solche Einflüsse werden noch vielfach zum Vortheil kommen.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

Das Vordringen des Tschschentthums. A. D. Sch. V. Zum Vordringen des Tschschentthums schreibt die „Bohemia“ in einem beachtenswerten Artikel: „Der ganze Kimmel mit der inneren tschschentischen Antipathie ist von den Tschschent allein zu dem Zwecke in Szene gesetzt worden, um die Aufmerksamkeit von dem stetigen Vordringen des Tschschentthums durch die fortwährende Tschschentifizierung der Lantier abzulenken. Sie streben nach der Gewährung der inneren tschschentischen Amtsprache, sorgen aber unterdessen durch ihre unermüdlich und aufopfernd thätigen Landesmannminister und mit allen sonstigen Mitteln dafür, daß sie die öffentlichen Stellungen in Böhmen, Mähren und darüber hinaus immer mehr in ihre Hände bekommen. Mit dieser geräuschlosen und doch so folgenreicher nationalen Arbeit erzielen sie Erfolge auf Erfolge, weil sie bei den Deutschen nur selten und in diesen seltenen Fällen nur auf schwachen Widerstand stoßen. Noch ist die Frage der Errichtung einer neuen Betriebs-Direktion in Böhmen für Eisenbahnen, die nahezu ausschließlich durch deutsches Gebiet gehen, nicht nach den so gerechten Forderungen der Deutschen entschieden, und schon würden die Tschschent neue, feineswegs zu untersätzende nationale Erfolge durch die in Aussicht stehende Verstaatlichung der Staatsbahnen-Gesellschaft. Jede Verstaatlichung einer Bahn bedeutet zugleich ein Vordringen des tschschentischen Elementes in rein deutsche Gegenden. Seit der deutsche Bohemeral endlich durch Böhmen befreit ist, die im tschschentischen Betriebe liegend, macht die Tschschentisierung von ansehnlichen unanständigen Fortschritten. In rein deutschen Gebieten wird auf allen Stationen und Haltestellen von den Bediensteten tschschent, und nur wenn es gerade unerlässlich ist, ein deutsches Wort gesprochen. Die Tschschent drängen mit aller Macht auf die Verstaatlichung der Staatsbahnen-Gesellschaft lediglich der nationalpolitischen Vortheile wegen, die sie aus der Verstaatlichung erhoffen. Es ist tschschentische Zäufel, gerade in dem Augenblicke, wenn sie wieder einmal einen ansehnlichen Vortheil einheimen, wenn die Regierung im Besitze steht, ihnen ein besonderes Entgegenkommen zu beweisen, recht aufzugeben und sich recht auf die Unzufriedenheit hinauszuspielen. Das macht die Regierung um so nachgiebiger und die Deutschen um so forger.“

### Polen.

Die der Remberger „Kurier“ aus Salaspone im Bezirk Neumar, Galizien, meldet, wird daselbst eine Protestkundgebung gegen den Fürsten Ferdinand nach ihm, den Obmann des Polenklub in deutschen Reichstage, wegen dessen Verschlingung an den Kaiserlichen Kabinetts vorbereiten.

### Frankreich.

Unbank für der Welt Lohn. Obwohl in dieser Hinsicht keine bis hierhergehenden Nachforschungen, gab der hiesiger, Berliner Postbote ein interessantes gegenüber seiner Bestimmung darüber Ausdruck, daß er angewiesen würde, sein Recht auf Pensionierung geltend zu machen. Rostollis fiele hinzu, daß Unternehmungen bezüglich der Höhe dieser Pension fortsetzen, weil sich bei Berechnung seiner Diensteleistungen ergeben. Rostollis erklärt es für absolut falsch, daß die Regierung ihn darum verachtet habe, weil sie keinen herkömmlichen Postdienst wollte. Er sei ein so reichlicher, aber halte dafür, daß sich Reichthum und Politik miteinander schicklich vertragen; die Wahrheit sei: man brauche Platz für jüngere Kräfte.

Spanien. Don Carlos hat an einen katolischen Deputierten ein Schreiben gerichtet, in dem er energig jeden Versuch, eine Erhebung ins Werk zu setzen, von sich weist und scharf erklärt, daß er mit allen Legitimationen nichts zu schaffen habe.

### Äfrika.

Die Annahmuna von Truppen in Fes wurde veranlaßt durch einen Aufruhr in Marokko. Die Aufrührer verlangten, den im Gefängnis sitzenden Thronprätendenten Mohammed V. zu befreien. Die Aufreißer haben zahlreiche Personen getödtet und die französischen und deutsche Posten besetzt.

### Südafrika.

Die Forderungen Transvaals. Die Londoner „St. James Gazette“ erzählt von einem Mißlingen aus der Umgehung der Bureaukratie, sie kannten keine Revision des Friedensvertrages, sondern lediglich eine wesentlich größere Summe zum Wiederkauf der zerstörten Farmen, da sie sich überzeugt hätten, daß die zwölft Millionen nicht dazu ausreichten. Der durch den Krieg angerichtete Schaden betrafe bis zu 50 Millionen. Die Regierung der Union sah die Befreiung einer größeren Summe überflüssig; aber ihr Verstand hat nicht das geschickte Ergebnis, obwohl es Chamberlain in sich im Allgemeinen theilnahmenvoll (?) aus sprach.

### Sachsen.

Münzreform in China. In China wird allem Anschein nach eine umfassende Münzreform geplant, das heißt System des Geschickts, bei welchem die mexikanischen Dollars eine große Rolle spielen, wenn auch der Hauptteil nach als „Bullion“ in einem geregelten Minshtein Platz nehmen. China will seine eigenen Silbermünzen nach modernem Muster prägen. Offenbar ist man allmählich dahinter gekommen, daß daraus ein höherer Profit sich ergibt, denn man rechnet mit dem Geldeumschlag abfällt, in die Taschen der Bankiers; hat man aber eine Münze, der man Zusage geben kann, so fällt dabei ein höherer Schlagab für die prägende Regierung ab. Hiergegen würde das für Handel und Wandel ebenfalls sehr wohl mitnehmen kann. Erst nach der ganzen enorme Profit, der bei dem Geldeumschlag abfällt, in die Taschen der Bankiers; hat man aber eine Münze, der man Zusage geben kann, so fällt dabei ein höherer Schlagab für die prägende Regierung ab. Hiergegen würde das für Handel und Wandel ebenfalls sehr wohl mitnehmen kann. Erst nach der ganzen enorme Profit, der bei dem Geldeumschlag abfällt, in die Taschen der Bankiers; hat man aber eine Münze, der man Zusage geben kann, so fällt dabei ein höherer Schlagab für die prägende Regierung ab. Hiergegen würde das für Handel und Wandel ebenfalls sehr wohl mitnehmen kann.

### Wissenschaft, Kunst und Theater.

Kleine Schickelnaadrücker. Die Unterwelt Leipzig beschäftigt im Jahre 1900 ihre 5000-jährige Beschäftigung besonders eifrig zu begeben. Um die erforderlichen Mittel beschaffen zu können, wird schon seit langem ein ungeheures Aufkommen gemacht, und es fällt sich die Höhe von 50 000 Mk. erreicht. Demnach soll man nicht nur in der Hauptsache die Fester an sich, sondern auch die geplante groß angelegte Jubiläumsfeier zu bezeichnen. Der Regierungsbauarbeiter W. Kretzschmar, der den hiesigen Leiter der Gesellschaften der Gesellschaften in Dresden, Dr. Schumann, sind zu etatsmäßigen Professoren an der technischen Hochschule in Aachen ernannt worden. — Wie der „Frankf. Zg.“ mitgeteilt wird, ist die Nachricht, daß Professor Dr. Wien in Württemberg den Ruf nach Leipzig angenommen habe, unwirksam. Eine Entschuldigung ist noch nicht geteilt. — Der Reichstag, hat einen Ruf an die neugrubende Reichsstatistik Württemberg als Professor für Statistik, Statistik und Sozialpolitik angenommen. — Der Professor der Rechte Konrad Beyerle in Freiburg i. Br. ist an die Universität Bres-

## Ein unwillkommener Wanderversaß.

Humoreske von Ferd. Günzel.

In dem schmucken Herrenhause des Gutshofes, welcher Gerhard Frohmstätten adeort, herrschte eifrige Thätigkeit. Der Herr war, untermüdet von einem Dienstjahre, an den vier Säulen, wie den breiten Balken unter dem Kansthorde trugen, weißgewandte an, in denen Rosen steckten. Ihm Thürmchen, das weilmars weit ins Land schaute, wehte eine mächtige Fahne. In den Korridoren und auf den Stiegen waren neue Käufer aufgelegt, das beste Fremdenzimmer im Herrenhause zu einem wahren Schmuckstück gemacht worden. Der Gutsbesitzer, eine breite Geißel mit bulchigen, weißem Schmuckhaar, der ihm jugendlich ausah, trotz der Farbe, hatte an den Vorbereitungen selbst thätigen Anteil genommen. Der Wanderversaß, den man erwartete, sollte sich nie zu Hause füllen. Gerhard Frohmstätten war ja selbst, als er noch den bunten Mantel des Statters trug, öfters Wanderversaß genannt und mußte wie wohl es ihm, nach des Tages die und Weißwundern tragend gut aufgehoben zu sein.

Nun trat der Gutsbesitzer in das freundlich-eliegante Speisezimmer, wo Marianne, seine Frau, eine Dame mit seinem Teint und aufwachsen Haaren, aus der alleinigten, richtigen Krebs, kunstvoll gefüllte Gläser nahm, in denen die Sonne spielte.

„Marianne, ich glaube, wir sind fertig.“ sagte Frohmstätten mit Gemutlichkeit, und warf sich auf einen Stesfel.

„Nun kann der Herr Leutnant anreden. Ubrigens wird er auch kaum lange auf sich warten lassen. Denn wir haben jetzt erst Uhr, und spätestens um halb zwölf soll die Truppe hier eintreffen, wie mit der Bürgermeierin sagte.“

„Wir sind auch in der Küche fertig.“ erwiderte Frau Marianne.

„Dello besser. Aber wo steht denn Julie?“ bemerkte fragend der Gutsbesitzer, und seine Stirn sah sich in Falten. „Ich glaube gar, das Mädchen weicht einem aus, weil ich von der Diebstahl nicht wissen will.“

„Aber, Gerhard! Sie ist auf ihrem Zimmer und sieht sich um. Lualde doch das Kind nicht immer. Sie hat Robmann nun schon drei Monate nicht gesehen und einen Briefwechsel führen sie nicht. Es geschieht also doch Alles nach Deinem Willen.“

„Ich bin sehr froh, daß wir heute Einquartierung bekommen. Sonst sah Julia Offiziere ja ganz gern, bis sie in der Neidzeit diesen Robmann kennen lernte.“ Das denke, die Einquartierung wird sie auf andere Gedanken bringen. Vorarbeiten, als ich drüben in Arnsdorf war, traf ich mit dem Oberst zusammen. Ein ganz charmanter Herr. Wie unterliegend uns Jamos. Ich habe ihm angedeutet, daß ich gern einen jungen, lustigen Offizier in meinem Hause hätte.“

„Aber Gerhard.“ wandte Frau Marianne vorwurfsvoll ein.

„Ja, so direkt habe ich es dem Oberst natürlich nicht gesagt. Er verstand mich und meinte, er hätte bei seinem Regiment einen sehr netten Menschen, einen Mann, wigia, humorvoll und — hübsch. Ja, ermahne mich nur nicht schon wieder. Weileist.“

In diesem Augenblicke erschollen Trompetensignale, bald darauf Pferdegetrappel, Helme und Säbel klirren in der Sonnenschein. Eine Soldatengruppe tauchten auf der Dorfstraße auf. Einmalen Geffalten, an denen man keine Freude haben konnte. Alles war denn auch auf den Weinen, und die jüngste Generation in kurzen Hosen und frielenden Mädchen lief mit glänzenden Augen neben den Kanonierinnen her, die vor dem Gemeindehause, wo die „Quartiermacher“ sie erwarteten, Halt machten. Bald schwenkten sie in die ihnen angewiesenen Quartiere ab.

Geführt von einem Kanonieroffizier bog jetzt auf einem hochbeinigen Fuße ein junger Offizier in den Weg zum Gutshofe des Herrn Gerhard Frohmstätten ein. Dieser erwartete den Gast an der Seite Mariannes an der Schwelle der Haustür. Frohmstätten hatte den schwarzen Gehrock angelegt und weiße Handschuhe angezogen. Langsam kam der Offizier herangeritten. Sein Auge mußte den Schmuck des Herrenhause. Ein Mädchen der Umarmung ging über das hübsche, braune Antlitz, dem der gewohnte Schmuck etwas Männlich-Sympathisches verlieh. Die angeordnete sah er auf dem Pferde; die kleidende Uniform bogte ihm wie angefallen.

„Ein prächtiger Mensch.“ flüsterte Gerhard Frohmstätten, der etwas kurzatmig war, seiner Marianne zu, die ebenfalls mit regem Interesse den Offizier betrachtete, der nun in kurzen Trab heran kam, sein Pferd vier Schritte vor dem Thore parierte und in die auf dem weißen Kiesboden stand. Die Haden flüchten zusammen, die Reiche fuhr nach dem Herrn. „Willkommen, herzlich willkommen.“ rief Frohmstätten, welcher den Hut gezogen hatte, und reichte dem Leutnant die Hand. Auch Frau Marianne, die nicht mit freudlichem Gruß. Der Offizier verbeugte sich tief und küßte respektvoll der Dame die Hand. Als er den Kopf mit dem lächelnden

Gesicht erhob, starrte ihn Gerhard Frohmstätten mit merk-würdiger Nachdrücklichkeit an. Das Antlitz des Gutsbesitzers wurde um einen Ton bleicher, weiniger und Arger und er wußte wohl noch Alles spiegelte sich auf demselben. Denn eine unheimliche Ahnung überkam ihn, als er in dieses fremde, braune Gesicht mit dem schwarzen, aufgedrehten Schmuckhaar sah. Er hatte den Maler Robmann nur zuweilen in der Provinz gesehen, und damals in einem kleinen und natürlich bürgerlichen Anzuge. Aber — Frohmstätten warf einen Blick auf Marianne, und sie lächelte. Sie bemühte sich zwar, es zu verbergen, aber um ihre Mundwinkel zeigte es veräthendlich. „Es war also der Leutnant... Robmann, der Maler!“... Frohmstätten schwindelte; er hätte vor Scham und Arger in die Erde sinken mögen! Und nun hatte er Julie noch anbegeholt, doch sie an der Schwelle des Speisezimmers den Gast willkommen heißen!...

„Ich sah auch noch willkommen heißen!“

Der Gutsbesitzer hätte aber, daß er hier nicht länger mit diesem — er ahnte es — nicht weniger als geistreichen Gesichtse liegen könne, und so murmelte er denn die Worte heraus: „Bitte, Herr — Leutnant, treten Sie ein.“

Das ließ sich Leutnant Robmann nicht zweimal fragen. Mit einer tiefen Verbeugung ergrüßte er den Herrn der Dame des Hauses. Perimeterrettete folgte Frohmstätten. Er dachte gar nicht daran, zu verhindern, daß Julie den Gast begrüße. Er dachte nur daran, daß dieser Mann, der er bisher ängstlich von seiner Tochter fern gehalten, nun vierzehn Tage unter seinem Tuche als Gast wohnen werde! Er hatte sich gefreut auf diese zwei Wochen, so vieles von ihnen erwartete, und nun? — Er überhörte den kleinen Schrei der Freude, der über des Gutsbesitzers Lippen floss, als es mit freudigem Schrei der Offizier erkannt.

„Sie haben Frohmstätten schon früher Schweiß von der Stirne. Für Abends hatte er eine kleine Gesellschaft, darunter auch den Obersten, eineladen. — Wasagen konnte er also nicht lassen.“

Im Speisezimmer füllte eben nach allem Brauche, wie er im Hause Frohmstätten stets gepflegt worden, Frau Marianne die blühenden, feinschattigen Gläser und sah nach dem Gatten aus. War das ein Leidenfeld, der seine Sonn sidern machte, als er ihn bog und so rubia, als es ihm möglich war, sagte: „Ein Willkommen nach ehrwürdigen Brauche dem Offizier seiner Majestät in diesem Hause.“

„Ein Schalten hübsche über Robmanns Gesicht; er verstand den dunklen Sinn der Worte schmeichelnd und er nach kurzem Dank. Dann zog er sich auf sein Zimmer zurück. Großmüde, wie ein verunwundeter Knecht, marschierte der Gutsbesitzer im Speisezimmer auf und nieder. Häßlich blieb er vor seiner Frau stehen und frate mit durchdringendem Blute: „Wahst Du etwa, daß unser Gast... dieser Herr





# Gebr. Bethmann, Möbelfabrik, Halle a. S.

**Ettablissement ersten Ranges für vollständige Wohnungs-Einrichtungen.**

**Braut - Ausstattungen in jeder Preislage.** **Möbel aller Stilarten.**

**Wohnzimmer, Herrenzimmer, Damenzimmer, Salons, Speisezimmer und Schlafzimmer** stets in geschmackvollen Neuheiten in grösster Auswahl.

**Nur gediegen gearbeitete Waaren. - Mässige Preise.**

Besichtigung unserer grossen und sehenswerthen Muster-Ausstellung ohne Verbindlichkeit gestattet.

**Kostenanschläge und Zeichnungen, sowie Musterbücher stets gern zu Diensten.**

**Piano-Lager**  
von  
**Maercker & Co.**  
**Neue Promenade 1a**  
(an den Francke'schen Stiftungen)

offerirt gediegene **Pianos** in Preislage von 350 Mk. bis 1200 Mk., **Harmoniums** von 120 Mk. bis 600 Mk. bei coulanten Zahlungsbedingungen und langjähriger Garantie, auch sind mehrere **gebrauchte Pianos** abzugeben.



**Brillen, Klemmer**  
mit **Kathenauer Gläsern** werden jedem Auge sorgfältig angepasst.  
Anfertigung nach **bräutlicher Vorschrift** im  
**Optischen Institut**  
**Otto Unbekannt**  
Grosse Ulrichstrasse 1a.

Befindung des Scheinraths Prof. Dr. Seefeld.

**Wend's Patent-Cigarren**  
u. **Cigaretten**  
**Cigarren der Zukunft!**

Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauegenuss.  
Direct zu haben von Wend's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten u. Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochüre gratis.

Mit dem  
Bergwerke **Angländer Verein bei Nietleben**  
ist wieder helle  
**heizkräftige Knorpelkohle** vorräthig. (2305)

**Zucker-Cichorien in Tafeln!**

Unübertroffener Kaffee-Zusatz, würzig und beförmlich, eingetheilt in Tafeln zu 50 Würfel.

Ungeheim praktisch und sauber im Gebrauch.  
1 Tafel für 10 Bfg. reicht aus zu 200 Tassen Kaffee.  
Überall zu kaufen!

**Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.**

**Zur Herbstbestellung**  
offeriren zu äusserst billigen Preisen:  
**Besten Bennstedter Weisskalk**  
sowie  
**Thüringer Stückenkalk,**  
stets frisch gebrannt in Stücken und gemahlen,  
sowie  
**feingemahlene kohlen-sauren Kalk**  
**zum Düngen.**  
**Bennstedter Kalkwerke**  
**M. Maennicke & Schmidt.**

**Königl. Preussische Lotterie.**  
**Kaufloose** 3. Klasse, Ziehung 13. d. Mis.  
1/4 144 Mk., 1/2 72 Mk., 3/4 36 Mk.  
haben wir abzugeben.  
Die **Königlichen Lotterie-Gewinnner**  
Burchardt, Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Vernachlässigt nicht die Pflege der Haut, die Pflege des Gesichts.  
Wahret sich mit Doering's

**Eulen-Seife**

Dem  
Schönen zarte Haut  
seiner Trint,  
Ist des Weibes  
schönster Schmuck.

Doering's

**EULEN-SEIFE**  
Preis 40 Pf.

**Eulen-Seife.**

**Braut-Kleider,**  
Gesellschafts-, Ball- und Promenaden-Kleider, überhaupt  
sämmliche Kleiderarrangirungen werden nach diplomirtem aus-  
demischen Schnitt schnell und preiswürdig wie befannt angefertigt von  
**Frau Hulda Elsner, Uhlandstr. 10, II.**

**Walhalla-Theater.**  
Direktion: **Rich. Hubert.**  
**Elite-Programm.**  
**Amoros und Werner-Combination.**  
**6 Alexandros 6.**  
**Drei Schwestern Armarranth.**  
**Mons-Lulu.**  
**The Mayos.**  
**Das Just-Trio (3 Damen).**  
**Martha Uhlmann.**  
**Louis-Possner-Ralphen.**  
**American Bioscope.**  
Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Apollo-Theater.**  
Direktion: **Gustav Poller.**  
Am **Niebeckplatz**, nächste  
Nähe des **Dampbahnhofs.**  
Zur Saison-Eröffnung:  
**Das großartige**  
**Weltstadt-Programm.**  
Durchschlagender Erfolg!  
**Dr. Angelo's**  
**Marmor-Reliefs.**  
**Olga Viarda.**  
**Ritchie-Duo.**  
**Hans Hansen-Trio.**  
**Jean Bayer.**  
**Francois u. Erna Rivoli**  
**Zenora u. Foden.**  
**3 Donauperlen.**  
**Dröse's Velograph.**  
Anfang 8 Uhr.  
Ende gegen 11 Uhr.

**Hôtel Prinz Heinrich,**  
**Restaurant I. Ranges,**  
Bernburgstrasse.  
Täglich von 3-7 Uhr Skat.  
Erstklass. Bierverhältnisse.

**Welt-Panorama.** (Öffn. von 2-10 Uhr.)  
Neul. **Sächsische Schweiz, Neul!**

**Volksmissionsfest**  
in **Seeben**  
Sonntag, den 14. September.  
Nachmittags 3 Uhr.  
Redner: **Diaf. Kunitz-Giechentein,**  
**Wiffionsinsp. Römer-Friedenau,**  
**Candidat Nettrott-Diestau.**

**Auswärtige Theater.**  
Mittwoch den 10. September 1902.  
Leipzig (Neues Theater): **Hoffmann's Erzählungen.**  
Leipzig (Altes Theater): **Der Erb-folter.**

**Trierischer Winzer-Verein**  
Vereinigung  
von Winzern und Winzer-Genossenschaften zum Vertrieb  
**naturreiner Weine**  
TRIER a. d. Mosel.  
Lieferant vieler Offizier- und Civil-Casinos.  
Filialen in Berlin SW. 12, Zimmerstrasse 29.  
**Für Sachsen und Anhalt**  
Filiale **Halle a/S., Leipzigerstr. 5, I. Et.**  
Comptoir und vornehm eingerichtetes Weinrestaurant mit vorzüglicher kalter und warmer Küche, Dinners, Soupers, Speisen à la carte.  
**Für Sachsen und Anhalt erfolgt der Versandt prompt ab unserm reich sortirten Lager in Halle a/S., Leipzigerstr. 5 zu Original-Preisen.**  
Preislisten, Zeugnisse u. s. w. ab dort franco.  
Für absolute Naturreinheit leisten wir volle Garantie!

**Wintergarten Halle a. S.**  
Mittwoch, den 10. September 1902, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Experimental-Solree**  
des einzig dastehenden **Eugenstiftens E. Mielke über: Wach-Suggestion (Ersatz für Hypnose).**  
Neu für Halle. Neu für Halle.  
Vorverkaufsstellen in der Hofmüllerei-Handlung des Herrn Reinhold Koch, Alte Promenade 1a (à 3, 2 u. 1 Mk.), Schiller (nicht numm. Bsp) 50 Bfa. Abendkasse eröbnet.

**Saalschlossbrauerei.**  
Schönstes Gartenlokal im Saalethale.  
Jeden **Mittwoch und Sonntag**  
**Gr. Elite-Concert**  
des **Philharmonischen Orchesters.**  
Von 12 bis 2 Uhr Dinners à 1,50 Mk. werden sofort servirt.  
Hochachtungsvoll **F. Winkler.**

**Auf dem Hoßplatz!**  
**W. Burghold's**  
großes anatomisches **Museum,**  
vom 10. bis 14. September täglich geöffnet.  
**Neu!** Die **Stündormenzyklon** vor **Neu!**  
Frauen- und Kinderkrankheiten, die Folgen des allzukarsten **Schneures** an einer jungen Dame.  
**Freitag nur für Damen.** Eröffnung durch **Frau Burghold.** Der Eintritt in das Museum ist nur erwachsenen Personen gestattet. **Entree 30 Bfg.**  
Es ladet ergebenst ein **W. Burghold.**

**Staatl. conc. Seminar für Kindergärtnerinnen etc.**  
13 Lehrkräfte. - Alle Schulfächer. - Fremde Sprachen. - Hygiene (s. prakt. Arb.). - Handarb. - Schneidern. - Umgangsglehre. - Seminarschule (prakt. Ausbild. im Unterrichten). - Kindererzehen. Kurse 1/2, 1. u. 1 1/2 Jahr. - Schulgeld vierteljährlich 45 Mk. - Prüfung unt. Vorsitz des Kgl. Kreisenschulinsp. - Empfehlung i. Stellen. - Gehalt für Kindergärtnerinnen II. Kl. 180-300 Mk., I. Kl. 300 bis 500 Mk. jährlich, bei freier Station. - Für Auswärtige Pension, Prospekt. **Halle, Harz 13. Direktion:** Laugel, Gymnasiallehrer. (385)

**Cothler-Personat Lehmann.** **Amnistrache 9, berr.**  
Tätiger eine sorgfältige und liebensolle Erziehung anleihen, finden solche in unferem seit 24 Jahren bestehenden Pensionate. (2304)

**Werkmeister- und Monteurschule in Halle a. S.**  
Tagesklasse für kunstgewerbliches Zeichnen und dekoratives Malen (Abbildungen der städtischen Handwerkerlehre).  
Beginn des Winterhalbjahres am 13. October, Schulgeld 30 Mk. halbjährlich. - Lehrplan folgendes durch die  
2124) **Direktion der Handwerkerlehre.**

**Königstädtische höhere Privat-Mädchenschule**  
Halle, Königstr. 81, part. u. I.  
(1141) Vorsteherin: **Luisa Staabs.**





Anzeiger der Banknoten zu Halle a. S.

Table with columns: Wäse vom 9. September 1902, Stückzahl, and Kursnotizungen. Lists various banknotes and their exchange rates.

Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammern.

Table listing agricultural products and prices. Columns include product names (e.g., Weizen, Roggen) and prices per unit.

Wagdeburg, 8. Sept. (Carl Schulze) Zrodens... 3000 kg... 3.30 M die 50 kg...

Wagdeburg, 9. September 1902. (Eig. Drahtbericht.)... 88 Rend. 7,00-7,15. Tendenz: still.

Wagdeburg, 9. September 1902. (Eig. Drahtbericht.)... 88 Rendement neue Waare frei ab Werk...

Preisnotierungen für Ruge. mitgeteilt vom Bankhaus Friedmann & Weinhold...

Table of exchange rates and prices for various goods. Columns include item names, prices, and exchange rates.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

Coursnotierungen der Berliner Börsen vom 9. Sept., 2 Uhr Nachmittag.

Table of stock market quotations for various companies and bonds.

Wagdeburg, 8. Sept. (Getreide und Futtermittel).

Richard Selge: Wir bieten mitt. trockner Schnitt 148-149 M... je nach Lage der Station beglitt, feudter trockn. Barbockung nicht...

Stamm-Aktionen.

Table listing stock prices for various companies.

San-Aktionen.

Table listing stock prices for various companies.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons...

Table of exchange rates and prices for various goods.

Industrie-Papiere.

Table listing stock prices for various industrial companies.

Anstaltliche Fonds.

Table listing stock prices for various institutions.

San-Aktionen.

Table listing stock prices for various companies.

Wagdeburg, 8. Sept. (Getreide und Futtermittel).

Der nächste Markt für Vagereisweizen und Gerstl aus dem... hättigen Viehvieh zu Halle a. S. findet am Sonnabend, den 13. September 1902 statt.

Verbindung.

Die Verabredung... Termin am Donnerstag, den 11. September, Vormittag 10 Uhr...

Verbindung.

Die Lieferung von... Termin am Sonnabend, den 13. September, Vormittag 10 Uhr...

Weizenpreise.

als Pferdeshafel, Str. 210 Nr. 1... Kittergut Zscherben.

Schiff-Course.

Table listing shipping rates and prices.

Bechsel-Course.

Table listing exchange rates for various currencies.

Schiff-Course.

Zur Saat... Beseler Square head-Weizen III, 1. Nachgut, nur Rivetts-Bearded (Rauhweizen), absolut sortenein.

